

Einem Freunde im Felde.

Sei mir begrüßt, du ferner Freund,
um den die alte Mutter weint,
schlaflos, voll Sorge wacht.
Der Frühling schaut durchs Gedenktor,
er ist so schön wie nie zuvor
und lächelt Tag und Nacht.

Hier blüht es weiß und rosahell:
bei dir da färbt ein roter Quell
Berg, Wald und Wiesengrund.
Das ist der Menschheit Edelwein.
Du schaust in seine Glut hinein
und schmerzlich hebt dein Mund.

Du streckst den Arm, er wird umspült
von dem, was jedes Herz durchwühlt.
Nun blüht auch deine Hand.
O traurig! Blüht, das dich vereint
mit manchem Freund, mit manchem Feind,
mit diesem fremden Land.

Alfons Schold.